

## **Digitale Kunstgeschichte: Herausforderungen und Perspektiven** **Digital Art History: Challenges and Prospects**

Internationale Arbeitstagung, 26. und 27. Juni 2014

Veranstaltet vom Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA) in Zusammenarbeit mit dem Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich und dem Institut gta der ETH Zürich

**Freitag, 27. Juni 2014**

### **Digitale Kunstgeschichte. Plädoyer für eine Normalisierung**

Keynote

Hubertus Kohle, Prof. Dr.

Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte, Ludwig-Maximilians-Universität München

#### **Abstract**

Alle Wissenschaft, und auch alle Geisteswissenschaft, ist heute digitale Wissenschaft. Wir schreiben mit dem Computer, wir nutzen digitale Bildreproduktionen, wir suchen unsere Bücher im Netz. Der Vortrag versteht sich als ein Plädoyer für Konsequenz: Denn auch wenn alle Wissenschaft heute digitale Wissenschaft ist, behandeln wir das Digitale immer noch als etwas Fremdes, zum Teil Furchteinflößendes. Wer also mit dem Computer schreibt, sollte vielleicht auch mal daran denken, computergenerierte Typen des Schreibens zu verwenden. Wer über die hyperschnellen Prozessierungsmöglichkeiten des Rechners verfügt, könnte diese auch einmal wirklich ausnutzen, anstatt sie künstlich durch ausschliessliche Rückbindung an alte Fragestellungen und Verfahrensweisen wieder auszubremsen. Wer die eigenen Schätze komplett im Internet präsentieren kann, sollte nicht denken, dass die Leute nicht mehr persönlich kommen, sondern dass viel wahrscheinlicher genau das Gegenteil der Fall ist. Und, einigermaßen schmerzhaft, aber notwendig: Wer Neues machen will, sollte in der Lage sein, Altes abzuschaffen. Denn wenn wir die Modernisierung nicht selber vollziehen, werden das andere für uns tun.

## Workshops / Modul 2

### 2a Big Data

Leitung: Thomas Hänslı, dipl. arch. ETHZ, Leiter digitale Kunstgeschichte, Institut gta (ETH Zürich) und Kunsthistorisches Institut (Universität Zürich)

Co-Leitung: Christian Bracht, Dr. phil., Direktor, Bildarchiv Foto Marburg

Zu den grundlegenden Herausforderungen einer Kunstgeschichte im Zeitalter des Digitalen gehört längst nicht mehr nur die Zugänglichkeit einzelner Quellen, sondern deren Auffindbarkeit und Einordnung inmitten einer veritablen Flut digitaler Information. Die ubiquitäre Verfügbarkeit digitalisierter Quellen und Informationen und deren kontinuierliche De- und Rekontextualisierung stellt die Kunstgeschichte ebenso vor neue Probleme wie die Unzulänglichkeiten herkömmlicher Strategien der Recherche und des Herkunftsnachweises (Google als Suchinstrument, unerwünschte Kanonisierung, Einfluss von Social Media). Mit Blick auf die genuine Abhängigkeit der Kunstgeschichte von visuellen Medien berechtigt dieser Umstand zur Frage nach dem wissenschaftlichen Wert und dem Nutzen grosser Datenbestände. Der Workshop will aktuelle Strategien im Umgang mit Big Data beleuchten. Chancen und Risiken forschungsorientierter Ansätze (Expert-Crowdsourcing) sollen ebenso diskutiert werden wie Möglichkeiten und Grenzen technologiebasierter Strategien (Linked Open Data, vernetzte vs. aggregierte Datenbestände, Semantic Web). In diesem Zusammenhang sollen die Anforderungen an zukünftige Rechercheportale genauso erörtert werden wie der mögliche Nutzen computergestützter Suche (Machine Learning, Nutzung «schmutziger» Daten). Und nicht zuletzt soll der Einfluss digitaler (Recherche-)Technologien auf die methodischen Grundlagen des Fachs und die erforderlichen Kompetenzen von Forschenden und Studierenden beleuchtet werden.

### 2b Archive und Sammlungen

Leitung: Michael Schmid, lic. phil., Leiter Schweizerisches Kunstarchiv, Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA)

Co-Leitung: Martin Warnke, Prof. Dr., Professur für Digitale Medien und Kulturinformatik, Leuphana Universität Lüneburg

Die Funktionen, Strukturen und Prozesse von Archiven und Sammlungen werden durch digitale Sammlungsobjekte und digitale Werkzeuge der Bewertung / Akquisition, Erschliessung / Verzeichnung, Speicherung / Konservierung und Vermittlung / Zugänglichkeit grundsätzlich umgewälzt. Waren Archive und Sammlungen vor der Digitalisierung und der Vernetzung der Daten im World Wide Web ausschliesslich an physische Orte und Medien der Speicherung (Depot / physisches Sammlungsobjekt), an die intellektuelle und manuelle Erschliessung (Karteikarte / Zettelkasten) und an die Vermittlung in situ (Lesesaal, Ausstellungsraum) gebunden, so führt die Digitalisierung der Sammlungsobjekte sowie der Prozesse und Strukturen zu neuen oder zusätzlichen Funktionen von Archiven und Sammlungen. Der gängigen Strukturierung von Archiv- und Sammlungsprozessen (Akquisition, Erschliessung, Erhaltung und Vermittlung) folgend, soll der Workshop den durch Digitalisierung und Vernetzung ausgelösten Wandel reflektieren und mögliche Sammlungsperspektiven eröffnen.

*Akquisition* geht der Legitimation eines begrenzten (digitalen und online vermittelten) Sammlungsbereiches und eines intellektuellen Auswahl- und Bewertungsprozesses im Kontext des alles speichernden und inkludierenden Webs nach.

*Erschliessung* reflektiert die Anforderungen an Beschreibungsstandards und -traditionen von Archiven und Sammlungen vor dem Hintergrund einer synoptischen Darstellung und einer synchronen Durchsuchbarkeit der Inhalte und Beschreibungskategorien im Web.

*Erhaltung* fragt nach Chancen und Herausforderungen von physischer und digitaler Archivierung mit dem Anspruch, Sammlungen über Jahrhunderte zu erhalten (Langzeitarchivierung / Nachhaltigkeit). Dabei geht es sowohl um die Erhaltung physischer und digitaler Dokumente als auch um die nachhaltige Sicherung der Infrastrukturen (Depots, Datenbanken).

*Vermittlung* untersucht den grundsätzlichen Wandel der Kommunikationsformen. Unidirektionale Kommunikation sowie ein beschränkter und kontrollierter Zugang zum Archiv- und Sammlungsgut werden durch die Forderungen der Öffentlichkeit nach einem barrierefreien Zugang sowie nach Interaktion und Partizipation ersetzt.

## **2c Digitalisierung und Recht**

Leitung: Kai-Peter Uhlig, Dr. iur., Rechtsanwalt, Zürich

Co-Leitung: Dirk Verdicchio, Dr. phil., Koordinator Open Access, Universität Bern,  
Universitätsbibliothek Bern

Mit Digitalisierung und Vernetzung nehmen Forschung und Archivwesen an der Revolution teil, die zur globalen Öffentlichkeit und Verfügbarkeit von Inhalten, zur potentiellen Massenkommunikation geführt hat. Anbieter von Inhalten stellt dies vor neue rechtliche Herausforderungen. Nachfrager erfahren, dass rechtliche an die Stelle faktischer Hindernisse beim Zugang zu Information treten. Den Rahmen setzen vor allem das Urheberrecht und der Persönlichkeits- und Datenschutz. Arbeit in diesem Umfeld verlangt Orientierung im Koordinatensystem von *Rechtsschutz* und damit verbundenen Risiken, *Freiräumen* (Urheberrechts-Schranken wie das Zitatrecht; Rechtfertigung gegenüber dem Persönlichkeitsschutz), *kollektiver* (Verwertungsgesellschaften) und *individueller Wahrnehmung* der Rechte. Weltweite Zugänglichkeit zwingt zur Beachtung auch fremder Rechtsordnungen. Entscheidungen sind je nach den rechtlichen und tatsächlichen Optionen – Schrankennutzung, Abgeltung nach Tarif, individuelle Lizenzvereinbarung, Einschränkung oder Verzicht – bewusst und pragmatisch zu treffen. Ziel ist es, hierfür Leitlinien zu formulieren.

## 2d Nachhaltigkeit

Leitung: Heike Neuroth, Dr. rer. nat., Leiterin der Gruppe Forschung und Entwicklung,  
Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Co-Leitung: Sonja Palfner, Dr. phil., Projektleiterin E-Science-Interfaces, Friedland-Weichensdorf

Der Aspekt Nachhaltigkeit spielt eine wesentliche Rolle im Kontext digitaler, fachwissenschaftlicher (Forschungs-)Infrastrukturen und kann in folgende Bereiche unterteilt werden:

Die *fachwissenschaftliche* Nachhaltigkeit umfasst z. B. Aspekte der (Weiter-)Qualifizierung sowie der Lehre und der Forschung. Im Bereich Qualifizierung haben sich bisher etwa Experten-Workshops, Schulungen, Summer Schools bewährt. In der Lehre gilt es, entsprechende curriculare Module und/oder Studienangebote zu entwickeln und in der Forschung könnte man sich z.B. ein Methoden-Kompetenzzentrum vorstellen.

Die *datentechnische* Nachhaltigkeit beschäftigt sich mit dem Nachweis, der Nachnutzung und der persistenten Speicherung von digitalen wissenschaftlichen Sammlungen und Forschungsdaten, z. B. in Form von Daten-Zentren. Des Weiteren spielen rechtliche Aspekte eine grosse Rolle, um u. a. möglichst einheitliche Lizenzbedingungen für wissenschaftliche Sammlungen von Forschungsdaten unterschiedlichster Provenienz zu generieren und so den WissenschaftlerInnen die Nachnutzung von Forschungsdaten für ihre Forschungsfrage zu erleichtern.

Die *technische* Nachhaltigkeit wird sich mit der Stabilisierung bisheriger, wissenschaftlich relevanter Dienste beschäftigen müssen (z. B. Service-Lifecycle), so dass diese bei Bedarf auch nach einer Projektförderung zur Verfügung stehen. Darüber hinaus gilt es, den nachhaltigen Betrieb für eine Speicher-Infrastruktur für fachwissenschaftliche Forschungsdaten und die technische Langzeitarchivierung und -verfügbarkeit der Forschungsdaten sicherzustellen (z. B. Daten-Archiv).

Die *betriebliche* Nachhaltigkeit bringt betriebswirtschaftliche und rechtliche Kompetenz ein, damit unter Beachtung geeigneter Organisationsmodelle ein Kosten- und Finanzierungsplan entwickelt sowie über (verteilte) Rollen- und Aufgabenbereiche eine nachhaltige Struktur etabliert werden kann.

Etwaige begleitende wissenschaftliche Aktivitäten bilden z. B. Aspekte der Usability, Erfolgskriterien für digitale fachwissenschaftliche Infrastrukturen und können so begleitend zur Stabilität und damit zur Nachhaltigkeit beitragen.